

erschient Dienstag, Donnerstag, Sonntag und Sonntag mit der Gratis Beilage Der Sonntags-Blatt.

Beitragpreis pro Quartal in Calw a. N. 1,15 ausserhalb deselben M. 1,25.



Blatt der Tannen. Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger von der Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt obaren Nagold.

Einrückungspreis für Kleinanzeigen und alle Anzeigen bei einmaliger Einrückung 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. die 4spaltige Zeile oder deren Raum. Fernsendbare Zeitungen werden dankbar angenommen.

Nr. 57.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 17. April.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1902.

Amfliches.

(Postwertzeichen.) In Württemberg und im Reichspostgebiet werden jetzt nur noch Postwertzeichen mit der Aufschrift Deutsches Reich ausgegeben. Die bisherigen württembergischen und Reichspostwertzeichen sind seit Ende März außer Kurs gesetzt; doch haben die Postanstalten Anweisung erhalten, Sendungen mit alten Postwertzeichen, welche eine Verzögerung in der Beförderung erleiden, wenn sie dem Absender zur richtigen Frankierung zurückgegeben werden, bis auf Weiteres ohne Nachfrage abzulassen. Immerhin liegt es im Interesse des Publikums, stets die richtigen (neuen) Postwertzeichen zu verwenden. Die in den Händen des Publikums noch vorhandenen alten Postwertzeichen werden bis Ende Juni ds. Jg. an den Postämtern und von den Landpostboten gegen neue Postwertzeichen umgetauscht.

Uebertragen wurde die erledigte Amtmannsstelle bei dem Oberamt Calw dem Regierungsreferendar I. Klasse Gons, stellvertretender Amtmann dafelbst.

Tagespolitik.

Denjenigen, dem man Opfer bringt, liebt man mehr als den, dem man Geschenke macht. Erst eine durchwachte Nacht am Bettchen des schwerkranken Kindes läßt es uns oft so ganz ans Herz wachsen, während es bis dahin Spielzeug war. Genau so geht es mit dem Staat. Der Stolz auf das Vaterland wächst mit den Diensten, die wir ihm geleistet. Das ist ein großer erzieherischer Wert der allgemeinen Wehrpflicht, daß sie uns moralisch zu Teilhabern der Volksgemeinschaft macht. Selbst wenn der Staat so in Haufen Goldes wühlte, daß er alle Unterthanen zu beglücklichen Rentiers machen könnte, würde dieses sein Geschenk den Ritt unseres Blutes nicht ersetzen. Belgien gehört zu den bedauerndsten Ländern, wo nicht die geordnete körperliche Kraft der Nation, die Wehrkraft, die Unterlage bildet. Der Staat ist dort nur eine zufällige Verwaltungsgemeinschaft — nicht einmal eine nationale Einheit — von rückwärtslosen Erwerbsleuten. Die äußere Sicherung dieser Gemeinschaft ist der Bürgergarde und dem stehenden Heer übertragen. Dieses besteht aber aus den armen Teufeln, die nicht Geld genug haben, um sich von der persönlichen Dienstpflicht loszulösen zu können. Ihr Interesse am Gemeinwesen ist also äußerst gering, denn die Heeresverfassung ist ein Hohn auf den Begriff Gemeinwesen. Keinerlei Gemeinschaft zwischen Arm und Reich existiert in Reich und Glied. Nur der Besitzlose trägt die Waffen zum Schutze der Besitzenden, während bei uns auch der Besitzende für Heim und Herd des Besitzlosen eintreten muß. An dem stehenden Heer wird in Belgien zwar mit Ernst gearbeitet, aber es ist ausgeschrieben, daß man diesen als Enterbte gebrauchten Leuten nationalen Sinn anziehen kann. Wer Soldat werden muß, flucht, wer als Reservist eingezogen wird, flucht mörderlich und bestenfalls hält ihn die Furcht im Zaum, niemals aber hat er moralischen Halt. Die schöne Außenseite des Soldatenlebens aber, ohne die Mühe und Arbeit, hat die Bürgergarde. Das sind Leute, die nur Sonntags die Uniform anziehen, um dann Felddienst zu spielen. Es sind meistens Kleinbürger, die ihre Uniform selbst bezahlen können, vor allem aber einen gehörigen Schoppen am Sonntag nachmittag. Richtige Soldaten werden diese Leute nie. Als sie während der kritischen Tage 1893 zum Absperren der „neutralen“ Oberstadt in Brüssel verwendet wurden, fielen sie zu Hunderten vor Schlappheit um. Einen besonderen Patriotismus kennen auch sie nicht. Ihre Offiziere wählen sie sich selbst. Und wenn ihnen einer dieser Gevatter Schneider und Handschuhmacher nicht kommod ist, so verhalten sie ihn und streifen. Ein König an der Spitze des Heeres, dem sie Treue hielten, ist nicht da. Der König Leopold ist nicht Soldat, sondern moderner Geschäftsmann. Diese Zustände können auch hochgebildete Leute, die wirklich ihr Vaterland lieben, zur Verzweiflung bringen.

(Englands Budget und Defizit.) Das dem englischen Unterhaus vom Schatzkanzler Hicks-Beach vorgelegte Budget schätzt das Defizit dieses Jahres auf 42,500,000 Pfd. St. Es wird beantragt, das Defizit zu decken durch Suspendierung der Schuldentilgung, Erhöhung der Einkommensteuer um 1 Pence auf das Pfund Sterling, Erhöhung der Stempelabgaben auf Geds, Coupons und Sichtwechsel auf 2 Pence, Erhebung eines Zolles von 3 Pence per Zentner Kohlen und 5 Pence per Zentner Fein- und Grobmehl, Aufnahme einer Anleihe von 32 Millionen Pfd. St. und durch Ausgabe von Schatzwechseln in gewisser Höhe. In seiner Budgetrede führte der Schatzkanzler Hicks-Beach aus: Aus dem Vorjahr ist ein Saldo von 4,000,000 Pfd. St. geblieben. Kohlen- und Zuckersoll waren erfolgreich. Vesterer erbrachte 6,300,000 Pfd. St., ersterer 1,300,000 Pfd. St. Was die künftigen Ausgaben betrifft, so habe er Hoffnung auf ein glückliches Ergebnis der Konferenzen der Burenfürer, könne sich aber durch solche Hoffnungen bei solchen

Gelegenheiten nicht beeinflussen lassen. Nichts sei mehr geeignet, in der gegenwärtigen Krisis zum Frieden beizutragen, als der Entschluß des Parlaments, daß, wenn die Hoffnungen sich unglücklicherweise nicht erfüllen sollten, der Krieg bis zu einem erfolgreichen Ende geführt werden müsse, koste es, was es wolle. (Beifall.) Die Erfordernisse des laufenden Jahres sind auf insgesamt etwa 18,500,000 Pfd. St. zu schätzen. Von ihnen abgehen belaufen sich die Staatsausgaben auf 174,600,000 Pfd. St., während die Einnahmen auf der Grundlage der bestehenden Besteuerung auf 177,785,000 Pfund Sterling zu veranschlagen sind, so daß das zu deckende Gesamtdesizit 4 1/2 Millionen Pfund Sterling beträgt. Man könnte nicht fragen, was geschehen soll, falls in einigen Wochen Frieden eintreten sollte. Ich möchte dem Hause bemerken, daß, wenn es auch eine kostspielige Sache ist, Krieg zu führen, es gleichfalls kostspielig ist, ihn zu Ende zu bringen. Wir werden für Belohnungen und Ehrengelohnen für das Heer zu sorgen haben und eine beträchtliche Truppenmacht in Südafrika halten müssen. Wir werden auch für die Unterstüzungen unserer dortigen Kolonien Vorsorge zu treffen haben sowie für den Wiederaufbau und die Wiederherstellung der Farmen nicht nur von denen, die unsere Freunde gewesen sind, sondern auch von denen, die lähn und ehrenhaft unsere Feinde gewesen sind und die wir zu unseren Freunden zu machen hoffen. (Beifall.) Wenn der Friede unter befriedigenden, Dauer und Sicherheit verbürgenden Bedingungen zustande kommt, wird das Haus jedenfalls in diesen Dingen generös sein.

Das „Journal de St. Petersbourg“ tritt in einen längeren Artikel gewissen französischen Blättern entgegen, die das politische Einvernehmen zwischen Rußland und Frankreich durch finanzielle Erwägungen erklären, und den Vorwürfen dieser Blätter, daß Rußland seine Freundschaft mit Frankreich dazu benutze, um die Taschen der französischen Rentner systematisch auszublündern. Die Ausführungen des Blattes schließen mit den Worten: Im allgemeinen müssen in unseren Beziehungen zu Frankreich, Frankreich und wir mit allen unseren Kräften vermeiden, politische Interessen mit denen auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet zu vermengen. Auch ist es unsere anmittelbare Pflicht, unsere sowohl wie die unserer wirklichen Freunde in Frankreich den Verjuchen ein Ende zu machen, welche in der letzten Zeit unternommen sind, um eine derartige Verwirrung zu schaffen. Daher muß der Erfolg unserer letzten Anleihe mit lebhaftester Befriedigung aufgenommen werden, nicht nur von uns und allen wahren Anhängern unseres Bündnisses mit Frankreich, sondern auch von allen, denen der Friede Europas am Herzen liegt. Dieser Erfolg stelle vollkommen fest, daß unsere Freundschaft mit Frankreich ausgezeichnete Beziehungen zu den anderen europäischen Mächten zuläßt. Er hat in ganz klarer Weise das absolute Vertrauen Europas in die friedliebende, rationelle und feste Politik Rußlands und in die unerschütterliche Lage der russischen Finanzen dargezogen. Er muß jede Beunruhigung der französischen Publizisten über die vollständige Sicherheit der Kapitalanlagen ihrer Landsleute beseitigen und den unwiderleglichen Beweis liefern, daß die internationale Allianz, welche gegenwärtig die Grundlage des politischen Gleichgewichts in Europa bildet, nicht auf Gelbberechnungen und Erwägungen finanzieller Art beruht.

Deutscher Reichstag.

|| Berlin, 15. April. Präsident Graf Vallerstrem begrüßte die Kollegen nach der Osterpause und widmete dem verstorbenen Abg. Dr. Lieber Worte ehrenden Gedenkens. Das Haus erhob sich zu Ehren Liebers. Alsdann wick in die Beratung der Seemannsordnung eingetreten.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 16. April. Reichstagsabgeordneter Schrempf hielt am Samstag in Pforzheim einen Vortrag „über die gegenwärtige Lage“. In dreistündiger Rede führte Redner aus: Vor Optimismus sowohl wie Pessimismus, vor der roßigen wie vor der schwarzen Brille, müsse man sich bei Betrachtung unserer politischen Dinge in Deutschland hüten. Der Optimismus führe zur Enttäuschung, der Utopien, wie nach der Reichsgründung. Man glaubte damals, daß der errungenen Einigkeit und dem Sieg der Waffen auch ein dauernder wirtschaftlicher Sieg und Aufschwung folgen müsse, sah sich aber in der Folge sehr enttäuscht. Der Pessimismus führe zu politischer Faulheit und Pflichtvergessenheit. Auch dort, wo keine Aussicht sei, mit seiner politischen Anschauung durchzubringen, müsse diese Ansicht bekannt werden. Denn die Pflicht sei, stets zu kämpfen, nicht stets Erfolg zu haben. Und in diesem politischen

Kampfe möge man nicht immer Gleiches mit Gleichem vergelten. Bei der Bitterkeit, mit welcher nicht selten von gewissen Parteigängern vorgegangen werde, möge man bedenken, wie sehr oft diese Bitterkeit in den privaten Verhältnissen der Betroffenen begründet und damit entschuldbar sei. Auf den speziell konservativen Standpunkt übergehend, ironisierte Herr Schrempf die landläufige Anschauung, daß der Konservative ein Mann mit abgestandenen Gedanken und Ansichten sei, so eine Art Ritter im Panzer oder ein finsterner Zwingherr. Die konservative Partei suche das wirklich Gute zu konservieren und fördere den Fortschritt ohne Sprunghaftigkeit. Die gegenwärtige Lage sei in Deutschland die, daß die Begünstigung der industriellen Entwicklung zu rasch und einseitig vor sich gegangen sei und daß man veräumt habe, auch der Landwirtschaft entsprechend nachzuhelfen. Diese Ansicht wußte Hr. Schrempf in geschickter Weise zu vertreten. Er wies auf die Ueberproduktion in der Industrie hin, auf die mangelnde Kaufkraft des Inlandes und die schlechten Verhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter, Angestellten und Besitzer. Er vertrat die Anschauung, daß eine mäßige Verteuerung der Lebensmittel, die durch Einschränkung der Auslandszufuhr bei Erhöhung unserer Zollsätze eintreten würde, im großen ganzen kein Schaden selbst für die Fabrikbevölkerung sei, weil die allgemeine wirtschaftliche Lage und die Kaufkraft der deutschen Bevölkerung dadurch gehoben werde. Bekanntlich entspricht dies dem Standpunkt der Reichsregierung, den sie bei der Aufstellung der gegenwärtigen Zolltarifvorlage eingenommen hat. Daß man den Landwirten verüble, daß sie sich zu einem Bund zusammengeschlossen haben, sei unberechtigt; sie thäten gar nichts anderes, als was die organisierten Arbeiter oder die Ringe auch thun. Der Redner glaubte im übrigen nicht, daß die rapide Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat im seitherigen Tempo fortgeschritten könne. Die Hochflut werde einmal abebben, deshalb sei auch der Kampf für Besserung der Lage der Landwirtschaft und für Verbesserung der wirtschaftspolitischen Verhältnisse im deutschen Volk nicht so ausschließlos, und jeder, der ein Herz für das allgemeine Beste habe, möge in seinem Kreise nach besten Kräften mithelfen. Der von Leidenschaftlichkeit ebenso wie von extremen Parteigehichten sich fernhaltende interessante Vortrag schloß mit einem von jedem Anwesenden freudig aufgenommenen Hoch auf das deutsche Volk.

* Elmansweiler, 16. April. Bei dem Gewitter am Sonntag schlug der Blitz nicht in das Gasthaus zum Dirsch, sondern in das gegenüberstehende Armenhaus, wo der Strahl nicht nur das Ramin demolierte, sondern auch iontische Beschädigungen anrichtete. Der Wasserleitungshahn wurde zum Schmelzen gebracht.

-a. Nagold, 16. April. Gestern nachmittag fand eine Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Oberamtsbaumeister Schuster statt, dessen sterbliche Hülle seinem Wunsche gemäß nach Heidelberg zur Feuerbestattung überführt wurde. Im Trauerhause fand durch Hrn. Dekan Köhler eine gottesdienstliche Feier statt. Vor Abgang des Leichenzugs sang der Gesangsverein ein Trauerlied. Während des Zugs, dem sich ein sehr großes Trauergefolge angeschlossen, erklangen die Kirchenglocken, die Stadtkapelle spielte Trauermusik. Auf dem Bahnhof vor dem Wagen, in welchem der Leichnam weiterbefördert werden sollte, wurde der reichbefrägte Sarg aufgestellt. Hier sang vor und nach der ergreifenden Ansprache des Geistlichen der Gesangsverein Trauergeänge. Ehrende Nachrufe und Kränze widmeten dem Verstorbenen Hr. Oberamtmann Ritter namens des Bezirks, Dr. Kameralverwalter Schmidt von Altensteig als Vorsitzender der Gebäude-Schätzungskommission und Hr. Werkmeister Benz im Auftrag der Feuerwehr. — Hr. Schuster, der sich durch seine Tüchtigkeit im Beruf und Gefälligkeit gegen jedermann, wie durch seinen gesunden Humor viele Freunde erworben, wird in weiten Kreisen in gutem Andenken fortleben. Er ruhe im Frieden!

* Freudenstadt, 14. April. Bei dem gestrigen Gewitter traf im benachbarten Baiersbrunn der Blitz einen in den besten Jahren stehenden Familienvater in dem Augenblick, als er aus der Thüre seines Hauses treten wollte. Betäubt stürzte der Mann, dessen junge Frau erst gegen Abend von einer Konfirmation in einer benachbarten Ortschaft nach Hause zurückkehrte, zu Boden und bald darauf trat der Tod ein.

* Baiersbrunn, 14. April. Das l. Kameralamt verkaufte am letzten Samstag einen dem Bahnhof Baiersbrunn gegenüber liegenden 5 a 24 qm großen Bauplatz um die Summe von 9500 Mark. Der Käufer ist J. G. Morlok (Gr.)

-a. Calw, 15. April. Ganze Schwärme von Konfirmanten aus den Schwarzwaldorten wie vom Gäu kamen heute und gestern in Begleitung von Geistlichen und Lehrern hier durch, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu be-

schauen oder von hier aus weiter nach Hirau, Javelstein oder Teinach zu pilgern. Das Wetter war zu Fußtourern auch sehr günstig: Vormittags leichte Bedeckung des Himmels, gegen Mittag Aufhellung und den ganzen Nachmittag das herrlichste Frühlingswetter mit warmem Sonnenschein. Manche Schülerabteilung, die abends noch eine Wanderung zu machen hatte, wurde durch den milde lächelnden Mond nach Hause geleitet.

Einbruchsdiebstähle sind gegenwärtig an der Tagesordnung. So wurde dieser Tage in den Wohngeleisen des Bahnhofrestaurateurs Schmitt in Calw eingebrochen. Dem Dieb fielen nur wenige Mark in die Hände, größer ist der Schaden an den erbrochenen Möbelstücken. Ebenso fand ein Einbruch bei Kirchenpfleger Salmon in Neufang statt. Der Dieb eignete sich 10 Mk. an; 30 Pfund Rauchfleisch, 50 Stück Würste, sowie verschiedene Stücke Weiszeug nahm er als weitere Beute mit.

Die **Süßinger Strafkammer** verurteilte am 12. April den verheirateten Bauern und Weinhändler Matthäus Junk in Breitenberg, Oberamt Calw, wegen Betrugs zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, sowie zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren. Junk ist Vater von 8 Kindern, er ist vermögenslos. Der ganze, nicht unbedeutende Vermögensbesitz steht im Eigentum und in Verwaltung seiner Ehefrau. Die Hauptverhandlung ergab Folgendes: Am 25. Mai 1901 erschien der Angeklagte zu Neustadt a. d. Hardt und schwindelte dem Weinhändler Ludwig Siegele daselbst vor, er sei ein wohlhabender Mann. Er legte ein Wechselaccept des Weinhändlers Emil Schweiger aus Kaldruhe vor mit dem Vermerken, diese Firma ist sehr gut. Unter Beihilfe des Weinkommissärs Höbner aus Neustadt kaufte Junk dann von Siegele einen Wagon Rotwein um den Preis von 2400 Mk. und einen Wagon Weißwein um den Preis von 2193 Mk. Zugleich gab er für den Rotwein das oben erwähnte, auf 2500 Mk. lautende Accept des Weinhändlers Schweiger an Zahlungsstatt. Auf Frage des Siegele, ob der Acceptant gut sei, erklärte der Angeklagte, die Firma sei sehr gut, übrigens bin ich auch da. Durch dieses Vorbringen bekam Siegele Vertrauen zu dem Angeklagten und ließ den Wagon Rotwein, dessen Auftrag gemäß, an die Adresse des Wirts Ziegler zum „Abelberger Hof“ in Stuttgart abgeben. Der Weißwein dagegen wurde versiegelt und bei Seite gebracht. Der Angeklagte versprach, denselben binnen vier Wochen abzuholen und dann gleich zu bezahlen. Der Rotwein wurde jedoch von dem Wirt Ziegler in Stuttgart nicht angenommen, worauf sich Siegele nochmals telegraphisch und brieflich an Junk wendete. Dieser reagierte schließlich in der Weise, daß er dem Siegele schrieb, er bedanke sich für Grobheiten. Junk verkaufte hierauf von den Weinen in Stuttgart für 2000 Mark. 1200 Liter nahm er nach Breitenberg mit, wo er ihn mit seinen Angehörigen trank. Mit den 2000 Mark Erlös aus dem Wein will der Angeklagte eine Darlehensschuld an seine Ehefrau abgetragen haben. Das Wechselaccept des Schweiger, der von seiner Ehefrau in dem von ihr betriebenen Speditionsgeschäft als Procurist angestellt ist, und nebenhin noch den Weinhandel auf eigene Rechnung betrieb, wurde durch den Konkurs Schweigers sehr fraglich. Schweiger hatte aber auch bei Uebergabe des Wechsels an den Angeklagten ausdrücklich erklärt, er hoffe, mit dem Erlös von Wein den Wechsel einlösen zu können, eine andere Möglichkeit zur Einlösung bestehe für ihn nicht. Dies wurde von Junk zugegeben. Der Abzug des Waggon Weißwein erfolgte nicht. Junk räumte vor Gericht ein, sich dem Siegele gegenüber fälschlicher Weise als wohlhabend ausgegeben zu haben. Dagegen bestritt er die betrügerische Absicht und behauptete, den Wechsel über 2500 Mark für gut gehalten zu haben. Im November 1901 begab sich Junk zu dem Weinhändler Julius Kimmle in Bergabern. Unter gleichen Schwindelgeien

kaufte er von diesem für 2700 Mark Wein. Als der Wein nahezu vollständig auf der Bahn war, erkundigte sich Kimmle in Kaldruhe nach dem Wechselacceptanten Schweiger und erfuhr dort, daß derselbe kreditwürdig sei. Kimmle erbat sich den Wein von der Station Teinach wieder zurück und verkaufte ihn in Kaldruhe mit Schaden. Auch bei dem Weinhändler Eduard Wad in Deidesfeld versuchte der Angeklagte unter Lügen für 2750 Mark Wein zu kaufen. Wad erfuhr aber alsbald die Mittellosigkeit des Angeklagten und so blieb es auch beim Versuch. Auch in diesem Falle bestritt der Angeklagte, eine betrügerische Absicht gehabt zu haben. Vor einigen Jahren war Junk wegen ähnlicher Fälle angeklagt. Er vermochte sich aber damals noch reinzuwaschen.

Stuttgart, 11. April. Dem Umbau des Bahnhofes in Stuttgart gehen Ertragungen und Studien darüber voraus, ob sich für Stuttgart besser ein Durchgangsbahnhof eigne oder ob ein Kopfbahnhof herzustellen sei. Man hat über diese Frage verschiedene erfahrene Techniker um ihr Gutachten angegangen. Diese haben die Frage, ob das Durchgangssystem dem Kopfbahnhof vorzuziehen sei, reiflich erwogen. Man kommt jedoch, wie auch in Leipzig, zu dem Ergebnis, daß ein Kopfbahnhof sowohl für das Publikum als für den Betrieb vorteilhafter und namentlich in Stuttgart darüber nicht hinwegzukommen sei. Zur Information über die verschiedenen Bahnhofbauten neuester Art ist zur Zeit auch eine Kommission aus Leipzig unterwegs, die Erfahrungen über den Betrieb und die Vor- und Nachteile der großen Zentralbahnhöfe wie München, Köln, Dresden u. sammelt, um sie bei dem demnächstigen Umbau der Leipziger Bahnhöfe zu verwerten.

Stuttgart, 13. April. Die in Verbindung mit dem Pferdemarkt stattfindende Wagen- und Geschirrausstellung in der Gewerbehalle ist heuer sehr reich besetzt. Es sind etwa 30 Waagen mehr angesetzt als im vergangenen Jahr. Darunter befindet sich auch ein von R. Diem in Heilbronn erbautes Landauer, welches vom König bestellt ist als Hochzeitsgeschenk für Prinzessin Olga Maria von Weimar. In der städtischen Reithalle, sowie in den Ställen der Stadt und in Berg ist schon heute eine große Anzahl von Luxuspferden untergebracht, welche meist von Münchener und Wiener Händlern zugeführt worden sind. — Durch den Feuermelder im Königsbau wurde gestern abend die Feuerwehre alarmiert, da sich im Bankier Kellerschen Hause an der Kanzeleistraße eine starke Rauchentwicklung zeigte. Die Feuerwehre erschien in voller Stärke, weil, wie man anfänglich glaubte, die Gefahr eines Großfeuers nahe lag. Sie brauchte indessen nicht in Thätigkeit zu treten, da es sich nur um eine Verhinderung des Rauchabzugs gehandelt hatte.

Stuttgart, 14. April. Den süddeutschen Anarchisten soll es gelungen sein, vor einigen Tagen in der Nähe von Stuttgart eine geheime Anarchisten-Konferenz abzuhalten, ohne daß die Polizei dieselbe hätte verhindern können. In Bezug auf Agitation und Propaganda sollen wichtige Beschlüsse gefaßt worden sein. Das Anarchistenblatt die „Freiheit“ soll künftig in größerem Format erscheinen. Redaktion und Verlag bleiben in den Händen des bisherigen Verlegers Klank in Vietriheim.

Stuttgart. Die Stadtgarde zu Pferde hält ihr 250jähriges Jubiläum am gleichen Tage wie der Württ. Kriegerbund sein Jubiläum. Man rechnet auf eine Beteiligung von 2—300 Personen. Vorgezogen ist außer der Huldbigung vor dem König, Bankett, Festmahl und Ball.

Degerloch, 15. April. Heute vormittag 10 Uhr wurde die Wörlin Hein von Birkach auf dem Wege von Birkach hierher im Walde ermordet. Es liegt, wie man annimmt, ein Mordakt vor.

Unterürkheim, 14. April. An der elektrischen Leitung in der Nähe des Bahnhofes schlug am Samstag ein Feuerstrahl in die Höhe. Wie sich herausstellte, war ein Star

berart zwischen die Leitungsdrahte geraten, daß dadurch Kurzschluß entstand. Das Bogelein lag tot am Boden mit starken Brandwunden an der Seite und am Schnabel.

In **Ludwigsburg** und **Asperg** gingen am Sonntag Vollenbrüche und Hagel nieder. Hagelschlag wird auch aus dem Remethal berichtet. In Lausen a. N. schlug der Hagel in das Haus von Kaufmann Gieß ein, ohne zu zünden. Doch wurde Dach, Giebel und das Innere des Hauses beschädigt.

Oberriexingen, 13. April. In vergangener Nacht gegen 10 Uhr lauerten drei Brüder Schanz, junge Arbeiter in der hiesigen Bügeleisenfabrik, dem ledigen 24jährigen Fischer Albert Schüle von hier, der die drei frechen Burtschen aus seinem widerrechtlich von ihnen besetzten Schiffe vertrieben hatte, auf der hiesigen Engbrücke auf, von der sie große Steine auf den unten hindurchfahrenden hinabschleuderten. An der Schläfe getroffen, brach der Fischer zusammen und verschwand in den Wellen, ohne daß es seinem im engen Schiffe stehenden Kameraden gelang, den Körper des Getroffenen aufzufangen. Nach langem vergeblichen Suchen, an dem sich auch Schüles Vater beteiligte, wurde die Leiche mit einer klaffenden Kopfwunde heute abend aufgefunden. Der Tote, der ein tüchtiger Schwimmer war, scheint durch den Steinwurf sofort getötet und durch die Wucht des Wurfs aus dem Schiffelein geschleudert worden zu sein. Der Hauptthäter, der mit seinen Brüdern zu den schlimmsten Elementen gehört, ist erst 17 Jahre alt.

(Verstorbene). In Riedlingen hat sich vorige Woche ein geisteskrankes Mädchen von Neufra (Hohenzollern) im Alter von 23 Jahren, als es zum Laubrechen in den Wald gehen wollte, verlaufen. Die Spur des Mädchens konnte bis Imerringen, Ittenhausen und Friedingen verfolgt werden, von wo es sich Emerfeld zuwandte. Trotz eifrigen Suchens konnte von da an keine Spur mehr von dem Mädchen gefunden werden. Ebenfalls selbst schlug bei einem Gewitter der Hagel in die Stallung und Scheuer des Wegmüllers Krehle. Das Vieh konnte gerettet werden, während das Gebäude abbrannte. — Ein Raminkehrergeräthe in Schramberg ließ sich bei Ausübung seiner Thätigkeit eine Verwundung von Wein und Wein zu Schulden kommen. In einem Hause wußte er sich einen Geldbetrag von 42 Mk. in einem andern eine neue Unterhose zu verschaffen. — Die 15jährige Elise Alldinger von Schwann gab an, daß sie im Wald von einem Unbekannten um 48 Pf. geraubt worden sei. Die Untersuchung ergab aber, daß das Mädchen die Sache erfunden und das Geld in Neuenbürg „verschleckt“ hatte. — In Heilbronn wurde einem Hausknecht in einer Pianofabrik, als er sich an einer Hodelmaschine zu schaffen machte, 4 Finger der rechten Hand abgerissen. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater von 3 Kindern.

Vom Bodensee, 12. April. Von außergewöhnlichem Umfange sind in diesem Jahre die Einwanderungen italienischer Arbeiter nach Deutschland; sie betragen über Basel gegen 12,000, über Bregenz-Konstanz gegen 25,000 Mann.

Darmstadt, 10. April. Nach der „W. Ztg.“ fand am 8. April vor dem Amtsgericht Zwingenberg eine Verhandlung gegen einen Weingroßhändler aus Bensheim statt, wobei das Gericht entschied, daß der Verkauf eines mit heffischem Weiswein verstoßenen ausländischen Rotweins nach dem Nahrungsmittelgesetz nicht gestattet und als Täuschung anzusehen sei. Ein solcher Verstoß werde beim deutschen Publikum stets als deutscher Rotwein angesehen. Ohne besondere Bezeichnung könne nicht vermutet werden, daß man es mit einem spanischen oder italienischen Rotwein und einem heffischen Weiswein zu thun habe. Der Weingroßhändler wurde wegen Täuschung mit Mk. 50 Geldstrafe belegt.

Darmstadt, 14. April. Wie der „Frf. Ztg.“ mitgeteilt wird, beträgt die Summe, zu deren Zahlung der Großherzog für den standesgemäßen Unterhalt der ge-

Heimatlos.

Roman von E. v. Zell.

(Fortsetzung.)

„Lobbi . . . trag' mir's nicht nach, was ich Uebles an dir getan habe! Bei Gott, es ist mir bitter leid! Wenn ich's dir nur beweisen könnte — aber damit ist's nun vorbei. Du mußt mir schon glauben, daß ich's ernst meine mit meiner Neuse.“

„Gut aber mußt du mir noch zuliebe thun! Laß mich nicht da drüben in dem Armsünderwinkel einscharren. Ich will hier liegen bleiben, wo ich sterbe. Hörst du?“

„Sobald ich kalt geworden bin, nimm Schaufel und Hacke und grabe mich ein. Wozu brauche ich einen Sarg? Nimm ein altes Tuch und ein Brett — das thut's auch! Und wenn die Grube, in der ich liegen werde, zugeschauelt ist, dann tritt die Erde über ihr fest, so fest als möglich. Es ist nicht nötig, daß hungrige Füchse oder Wölfe gar zu leichte Arbeit haben, wenn sie sich den Janosch heraus-holen möchten! — Verprießst du es mir, mich so einscharrren zu wollen, Lobbi?“

„Ja, Vater!“ sagte Lobbi.

„So schwöre es!“

„Ich schwöre.“ Lobbi konnte die Worte kaum über seine bebenden Lippen bringen; ihm war der Hals wie zugeschnürt.

Janosch sah ihm fest in die Augen.

„Ich danke dir!“ sagte er feierlich, fast weich, mit schwacher, heiserer Stimme. Lobbi mußte sein Ohr nahe an Janoschs Lippen legen, um ihn verstehen zu können.

Jetzt schrie Janosch. Aber welche seltsamen Töne drangen von seiner Her zu Lobbi herüber? Es waren schmerzliche Klageklänge; es klang wie leises danges Wein.

War ein menschliches Wesen in Lobbis Nähe?

Weinte es für ihn, für den thranenlosen, zum Tode müden Lobbi?

Gewiß war es nur der Abendwind, der jene seltsamen Töne hervorbrachte. Lobbi hatte sich früher oftmals damit unterhalten, die Nachahmungskunst des Windes mit verwandten Lauten zu beobachten. Jetzt ließ er sich völlig täuschen.

Ob Janosch die leise Klage wohl auch vernommen hatte? In plötzlich ausbrechender Todesangst griff der alte Dvortschak auf einmal wie urt sich und umklammerte dann Lobbis Hand, um sie nicht wieder loszulassen, bis die Finger ihm im Tode erstarrten.

Schaudernd, in tiefster Seele getroffen, empfand Lobbi das allmähliche Erfalten dieser Hand, die seine Hand so fest umklammert hielt. Schon glaubte er, Janoschs Mund sei für immer verstummt. Aber diese Lippen sollten sich noch einmal aufthun.

„Lobbi,“ sprach Janosch mit schwacher Stimme, „mir ist so wohl, nur müde bin ich. Ich möchte schlafen und sterben.“

„Ich hab's nicht verdient, daß Gott es so gnädig mit mir macht. Wenn es nicht wie Spott aussähe . . . ich möchte dich — segnen, Lobbi! Und . . . ja wahrhaftig . . . mir ist zu Mute, als könnte ich sogar . . . be-ten. Aber nein . . . es geht nicht mehr; Thue du es für mich, Lobbi! Bete für deinen armen Vater, ihu' es um Sassa, um deiner Mutter willen.“

Noch ein paar Atemzüge, dann stand das Herz des Janosch für immer still. Lobbi warf sich mit einem lauten Schrei über den Leichnam seines Vaters. —

Nun stand Lobbi ganz verlassen in der Welt! Entsetzlicher Gedanke! Was waren gegen solche Pein alle Widerwärtigkeiten, die das Leben ihm bisher geboten? Er hätte sie alle ohne Ausnahme, und mehr noch, viel mehr noch, zurücktaufen mögen um jeden Preis, nur um wieder

ein lebendes, ein fühlendes, ein menschliches Wesen neben sich zu haben.

Mit dem leblosen Körper des Vaters allein auf der öden Steinspalwe zu nächtlicher Stunde, und niemand, niemand in der großen, riesengroßen Welt, der mit ihm empfand.

Aber droben, jenseits der Wolken . . . Lobbi jank auf seine Kniee. Er faltete die Hände.

„Herr, Herr!“ rief er, aber seine Stimme verjahte ihn. Den Kopf auf die Brust gesenkt, kniete er lange auf derselben Stelle, erschüttert von mächtiger Bewegung. Endlich aber stand er auf. Es galt, einen Schwur einzulösen.

Er holte Hacke und Schaufel herbei und begann eine Grube zu graben. Es war ein unsägliches, schauerliches, mühevolleres, viel Kraft und viel Zeit erforderndes Werk, in dies seit Jahrtausenden unberührte Erdreich einzudringen.

Aber Lobbis starke Arme, seine viel erprobte Ausdauer siegten. Die harte, die schreckliche Arbeit war endlich vollbracht. Es blieb nur das letzte noch — das Schwerste zu verrichten; den toten Vater in die Grube hineinzulegen. Lobbi hatte es geschworen — es mußte sein!

Nun war auch das geschehen!

Wie von erdrückender Last befreit, hob sich Lobbis Brust. Trotz der feuchten, kalten Morgenluft troff ihm der Schweiß von der glühendheißen Stirn.

So hart und unter so furchtbarem Seelendruck hatte er in seinem ganzen Leben noch nicht gearbeitet, und doch wußte gerade er sehr wohl, was arbeiten heißt.

Sich die Stirn und den Nacken trocknend, dachte er zum ersten Male daran, daß er auch noch eine Pflicht gegen ein lebendes Wesen zu erfüllen habe, eine Pflicht gegen sein Pferd. Er schritt dorthin, wo er es an der Wagenrückwand angebunden hatte, und trankte und fütterte es.

(Fortsetzung folgt.)

wachte der Ebermannmann, Eifenhofer und fenerie noch Die Kollonne Brine Pamiltons sei am 14. ds. abends an London, 10. April. Stüchener merbet aus pretoria: verunwet



schiedenen Großherzogin sich verpflichtet hat, 50 000 M. jährlich.

Berlin, 14. April. Ein heftiges Gewitter, welches heute nacht um 3 Uhr hier ausbrach und bis in den Vormittag hinein andauerte, war von wolkenbruchartigem Regen begleitet. Der Blitz schlug wiederholt ein. Die Straßen sind derart überschwemmt, daß die Straßenbahnen teilweise nicht weiterfahren können und für Fußgänger fast unpassierbar sind. In der Nachbarschaft des Bahnhofes Friedrichstraße stand das Wasser so hoch, daß niemand den Bahnhof betreten konnte. Auf dem Lehrter Bahnhofe mußte der Barresaal 4. Klasse geräumt werden, weil die Decke einzustürzen drohte. In den Schulen mußte heute der Unterricht ausfallen. Auf der Strecke der Potsdamer Bahn bis Schöneberg ist ein Teil der Böschung fortgeschwemmt, so daß nur ein Gleis fahrbar ist. Am nördlichen Teil der Ringbahn ist ebenfalls ein Teil des Damms fortgeschwemmt und der Betrieb eingestellt. Am Museum wurde größerer Wasserschaden angerichtet. Eine große Anzahl Keller steht unter Wasser. Die Eisenbahnzüge konnten teilweise nicht fahrplanmäßig abfahren. Bei dem Wollenbruch wurde die Feuerwehr, die unter Heranziehung sämtlicher Reservisten mit 60 Fahrzeugen arbeitete, während dreier Stunden nach über 300 Stellen zur Hilfe gegen Feuer und Wasser gerufen. Die in den verschiedenen Stadtteilen tiefer gelegenen Stellen wurden in Seen verwandelt, in denen das Wasser fufshoch stand. Im Abgeordnetenhaus war das Maschinenhaus voll Wasser geflossen. Zwischen den Stationen Schönhauser-Allee und Weissenhof schlug der Blitz in die Lokomotive eines fahrenden Zuges und verletzte den Maschinisten und den Heizer. Vom Stettiner Bahnhof werden bis auf weiteres keine Züge mehr abgelassen wegen der Ueberschwemmungen der Geleise. Gegen 9 Uhr stürzte ein Fachwerkgelände in der Gerichtstraße ein, wobei zwei Personen verletzt wurden. In der Kaybachstraße drohte ein Haus einzustürzen.

Berlin, 14. April. Der Kaiser wird in der nächsten Zeit nur wenige Zeit in der Reichshauptstadt weilen. Mit dem Kronprinzen unternimmt er in den nächsten Tagen eine kleine Nordsee-Expedition auf dem Lloyd-Dampfer „Kronprinz Wilhelm“, woran sich ein zweitägiger Aufenthalt in Hannover anschließt, wo am 30. d. M. die Enthüllung des von der deutschen Kavallerie gestifteten Denkmals des Generals von Rosenfeld stattfinden wird. Dann folgen die alljährlichen Auerhahnjagden, die Besuche beim König von Sachsen zur Geburtsstagsfeier (23. April), beim Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein in Primtenau, beim Großherzog von Baden in Karlsruhe zur Jubelfeier (26. April), beim Fürsten zu Fürstenberg in Donauwörth; im Mai schließen sich hieran u. a. der Aufenthalt in Wiesbaden und alsdann in Elbfloßhütten. Im Juni finden die Feiern in Marienburg, in Bonn, in Aachen, Düsseldorf und am Niederrhein statt, woran sich die Kieler Woche und die übliche Nordlandfahrt anschließen werden.

Berlin, 15. April. Bei dem Besuche des Kaisers in Effen a. N. wird ihm Krupp am Samstag das neukonstruierte Feldgeschütz vorführen.

Berlin, 15. April. Wie aus hiesiger diplomatischer Quelle zuverlässig mitgeteilt wird, ist der Abschluß der Friedenspräliminarien in Südafrika stündlich zu erwarten.

Der Gumbiner Militärprozess wird am 17. d. M. zur abermaligen, vierten Verhandlung kommen. Wie erinnerlich hatte seinerzeit das Kriegsgericht den Unteroffizier Marten und den Sergeanten Hidel von der Anklage der Ermordung des Rittmeisters von Krosigk vom 11. Dragoner-Regiment in Gumbinnen freigesprochen, das Oberkriegsgericht aber auf erhobene Berufung Marten zum Tode verurteilt und Hidel freigesprochen. Gegen dieses Urteil wurde Revision angemeldet von seiten des Angeklagten Marten bezw. seines Verteidigers, bezüglich des Angeklagten

Hidel von seiten des kommandierenden Generals. In seiner Sitzung vom 11. Januar dieses Jahres hob das Reichsmilitärgericht das Urteil des Oberkriegsgerichts samt allen tatsächlichen Feststellungen auf und verwies die Sache zur neuerlichen Verhandlung an das Oberkriegsgericht des 1. Armee-Korps zurück. Die neue Verhandlung wird voraussichtlich noch umfangreicher werden als die früheren. Während im August vorigen Jahres nur 104 Zeugen vernommen worden sind, sind diesmal 125 geladen. Der frühere Unteroffizier Marten, der in Danzig eine gegen ihn wegen Fahnenflucht neben Degradation erkannte einjährige Gefängnisstrafe verbüßt, ist am Freitag bereits unter militärischem Geleit nach Danzig gebracht worden.

Ausländisches

Ein häßliches Familienbild entrollte sich kürzlich vor dem Richter des 8. Bezirks in Wien. Die Handarbeiterin Hermine J. klagte gegen ihre liebliche Mutter, die Hausbesorgerin Kath. Haag wegen wörtlicher und tätlicher Beleidigung. Der Richter jagte bei der Verhandlung: Das sind traurige Verhältnisse, wenn die Tochter gegen die Mutter klagt — Klägerin: Die Mutter hat gegen mich zuerst gellagt, da bin ich zu 24 Stunden Arrest verurteilt worden. — Richter: Trotzdem sollen Sie ihrer Mutter verzeihen! — Klagevertreter: Wenn die Mutter vor dem Appellgericht erklären will, daß sie einverstanden ist, wenn die Strafe der Tochter in eine Geldstrafe umgewandelt wird, ziehe ich die Klage zurück. — Mutter: Um keinen Preis, sie soll sitzen! — Richter: Sie werden sich doch nicht lieber auch verurteilen lassen? — Mutter: Warum nicht? Ich bin auf alles gefaßt, aber eher laß ich Nieman aus mir schneiden, bevor ich ihr verzeih! — Es wird nun der Zeuge des Vorfalls vernommen, welcher angibt, sein Sittlichkeitsgefühl habe sich gegen die unflätigen Schimpfnamen gestraußt, mit denen die Mutter die Tochter überhäufte; auch habe sie die Tochter mit einem Korbe blutig geschlagen. Richter: Frau Haag! Gleichen Sie sich doch aus! Angeklagte: Um keinen Preis! — Klagevertreter: Bei der früheren Verhandlung hat die Tochter ihre Mutter unter Thränen um Verzeihung gebeten, sie wollte vor ihr knien trotzdem sie von ihr mißhandelt worden war. — Angeklagte: Ich gleich mich nicht aus, um keinen Preis der Welt! Der Richter verkündete das Urteil, womit Frau Haag gleichfalls zu 24 Stunden Arrest verurteilt wurde: dann fragte er sie: Nehmen Sie die Strafe an? — Angeklagte ganz gerne, aber sie muß auch sitzen!

Wien, 15. April. Die Gendarmerie in Bajana verhaftete gestern die Dienstmagd Pokel, welche die beiden Kinder ihres Dienstherrn ermordet hat.

Mährisch-Odrau, 15. April. Auf der Strecke Neupeterswald stürzte ein hiesiger Chemiker von einem Automobil infolge Radbruchs in den Straßengraben und war bald darauf verschieden. Die vier anderen Insassen blieben unverletzt.

Paris, 14. April. Die Königinmutter Natalie von Serbien ist zur römisch-katholischen Kirche übergetreten.

Paris, 15. April. Im heutigen Ministerrat teilte Delcasse ein Schreiben des Präsidenten Roosevelt mit, in welchem der Präsident Loubet in herzlichster Weise eingeladen wird, der im Mai stattfindenden Enthüllung eines Denkmals für den Marschall Graf von Rochambeau in Washington beizuwohnen. Der französische Botschafter in Washington hat den Auftrag erhalten, dem Präsidenten Roosevelt den besten Dank des Präsidenten Loubet auszusprechen, und wird ihm gleichzeitig die Namen der zur Vertretung des Präsidenten aussehender Abordnung mitteilen, welche sich auf einem Kriegsschiff nach Amerika begeben soll.

Brüssel, 15. April. Der gestrige Abend ist hier und im Lande, den bisher eingegangenen Meldungen zufolge, ruhig verlaufen. Hier fand in der Vorstadt Anderlecht

eine große sozialistische Versammlung statt, in der der Deputierte Vandervelde unter heftigen Ausfällen gegen die Regierung zum Verharren bei dem Begehren der Verfassungsrevision und zur Ruhe aufforderte. Es gelte jetzt, die Antwort der Regierung abzuwarten. Um diese zu erfahren, sollte sich eine große Menschenmenge am Mittwochabend vor der Deputiertenkammer einfänden. Vandervelde die Regierung beim Widerstand, so solle bis zum Neuesten durch das Mittel des Aufruhrs um die Verfassungsrevision gekämpft werden. Nach Schluß der Versammlung begab sich Vandervelde nach dem Volkshause, dessen Umgebung von der Bürgergarde freigehalten wurde. Vandervelde forderte auch hier die auf der Straße Versammelten auf, die Ruhe zu bewahren.

Charleroi, 13. April. In den Räumen der kath. Vereinigung in Thimcon wurde heute nacht eine Bombe geworfen. Die Explosion richtete bedeutenden Schaden an.

Charleroi, 15. April. In den Kohlengruben des Bassin von Charleroi, in den Glasfabriken und anderen Industriezweigen ist, mit wenigen Ausnahmen, der Ausstand allgemein. Die Zahl der feiernden Arbeiter beträgt 50,000.

London, 14. April. Laut Telegramm aus Johannesburg hatten die leitenden Burenbelegierten heute eine Besprechung mit dem Oberkommissar Milner, an welcher auch Ritchener teilnahm. Ritchener und Milner führten die Verhandlungen gemeinsam weiter. Milner wird die Vorschläge der Buren an Chamberlain weitergeben.

Petersburg, 15. April. Um 1 Uhr nachmittags fand ein Attentat auf den Minister des Innern Sjibjagin in der Vorhalle des Reichsratsgebäudes statt. Der Minister verschied um 2 Uhr.

Petersburg, 15. April. Der Mörder des Ministers Sjibjagin gibt an, Balschaweff zu heißen. Er behauptet, als Student der Universität Kiew bei den vorjährigen Unruhen gemäßigelt und dadurch zu einem Racheakt gegen den Minister bestimmt worden zu sein. Bei der Verhaftung leistete er keinen Widerstand. Der Minister wurde aus nächster Nähe zweimal tödlich getroffen. Der Mörder näherte sich dem Minister in der Uniform eines russischen Adjutanten mit dem Bemerkten, er habe im Auftrage des Großfürsten Sergius ein Schriftstück zu überreichen. Während der Minister darnach griff, gab der Mörder 5 Revolverschüsse auf ihn ab. Der Minister starb nachmittags 2 1/2 Uhr.

Rusland sieht einer guten Getreideernte entgegen. Der milde Winter hat die Saaten sich gut entwickeln lassen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 12. April. (Schlachtwiehmärkte.) Preise für 1/2 Rgr. Schlachtgewicht: Ochsen 69—70 Pfg., Farcen Bullen 52—55, 50—52 Pfg., Kalbels (Farcen), Kühe 60—63, 59—61, 54—58, 35—40 Pfg., Kalber 87—90 84—88 Pfg., Schweine 64—66, 63—64 Pfg., Sauen und Eber 58—60 Pfg. Verlauf des Marktes: lebhaft.

Schweinfurt, 10. April. Der gestrige Rindviehmarkt war nur mit 520 Stück betrieben und zwar in der Hauptsache aus Kühen und Jungvieh. Die nur spärlich vorhandenen Gangochsen wurden zu guten Preisen rasch aufgelauft, wie überhaupt der Markt eine äußerst animierte Stimmung zeigte. Insbesondere waren trachtige Kühe und Qualitätsware angenehmer. Der Markt war bald ausverkauft.

Konkurse.

Firma Hafner und Groß in Zuffenhausen, offene Handelsgesellschaft zum Betrieb eines Baugehäufes und einer Baumaterialienhandlung, Teilhaber Philipp Hafner und Jakob Groß daselbst. — Martin App, Bierbrauermeister zur Linde in Mengen. — Nachlaß des verst. Dr. med. Anton Eisele, gewes. prakt. Arzt in Schussenried.

Verantwortlicher Redakteur: W. Nieker, Altensteig.

Pfalzgrafenweiler Verkauf eines Brauerei-, Wirtschaft- & Oekonomie-Anwesens.

Aus der Konkursmasse des Adam Stokinger, Sternwirts hier, kommt die vorhandene Liegenschaft bestehend in:

Gebde. Nr.	213	8 a 62 qm	Wohnhaus, Scheuer, Schopf, Bierföhle und Sudwert, Badofen, Kellerhütte, Regelpahn, Gartenlaube und Hofraum am Altensteiger Weg.
	585	21 . 42	Gemüse- und Baumgarten am Altensteiger Weg. Anschlag von Haus und Garten 15000 M.
	476/11	20	Acker in der Schwende 300 M.
	316	15 . 50	Acker am Altensteiger Weg 400 M.
	2050	20 . 83	Acker und Weg am Zinsbacherföhweg 500 M.
	1823/2	15 . 63	Acker hinter dem Bühl 450 M.
	1825	16 . 64	Acker allda 450 M.
	2004/1	17 . 47	Acker allda 415 M.

am Montag den 21. April d. J. nachmitt. 4 Uhr

auf dem Rathaus in Pfalzgrafenweiler zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf.
Den 14. April 1902.

Konkurs-Verwalter:
Bezirksnotar Krahl.

Warth, O. A. Nagold.
Der auf Montag den 21. April d. J. ausgeschrieben

Langholz-Verkauf findet nicht statt.
Gemeinderat:

Altensteig.
Trauer-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Schwester und Schwägerin
Luise Lutz
heute nacht halb 1 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 32 Jahren sanft in dem Herrn verschieden ist.
Beerdigung: Freitag nachmittags 3 Uhr.
Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Bruder:
Karl Lutz, Bäckermeister
beim Kaufhaus.

Schreibhefte bei **W. Nieker.**

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 19. April vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus

291 Stück reiß fordhenes Langholz mit 165 fcm. Liebhaber sind eingeladen.
Am 12. April 1902.

Gemeinderat.

Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen
geg. Appetitlosigkeit, Magenweh u. sch. Achtem, verdorbenen Mauer. Eßt in Paletten à 25 Pfg bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Altensteig-Stadt.
**Verkauf von aufbereitetem
 Nadelstammholz**

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission)
 aus Stadtwald Brandhalde Abt. 1
 und 2:
 2164 Stüd meist rottann. Lang-
 und Sägholz mit 1611,47 Fm.
 (16 Lose) und zwar

Langholz:
 I. Kl. 31,88, II. Kl. 340,84, III. Kl. 682,65, IV. Kl. 450,04, V. Kl.
 60,80 Fm.

Sägholz:
 I. Kl. 7,09, II. Kl. 22,64, III. Kl. 15,83 Fm.
 Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Revierpreise
 sind schriftlich und verschlossen, mit der Aufschrift „Gebot auf Stamm-
 holz“ bis spätestens

Samstag den 26. April d. Js.
 nachmittags 2 Uhr

bei dem Stadtsch.-Amt hier einzureichen, woselbst nachmittags 3 Uhr
 die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.
 Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse können von der Stadt-
 forsterei bezogen werden.
 Den 15. April 1902.

Stadtschulth.-Amt:
 Keller.

Tuchlager! **Tuchlager!**

**Tuch, Halbtuch
 Cheviots, Hammgarn
 Buckin, Hosenzeug**
 offeriert in großer Auswahl
 J. Kalmbacher, Herrenkleider-Geschäft
 Altensteig.

Tuchlager! **Tuchlager!**

Altensteig.
Samen-Empfehlung.

Dreiblättrigen Alesamen
 inländ., steirisch und böhmisch
 Ewigen Alesamen
 Thymolegrasamen
 Grassamen und Mischungen
 Seeländer Leinsamen

in besten und keimfähigen Qualitäten
 zu den billigsten Preisen bei

Chr. Burghard jr.

**Pfalzgrafenweiler.
 Geschäfts-Eröffnung und
 Empfehlung.**

Einer geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftswelt mache
 ich die ergebene Anzeige, daß ich den seit 1889, meines Vaters Tod,
 von uns nicht mehr betriebenen

Steinbruch
 übernommen habe und weiterführen werde. Ich empfehle mich
 den Herren Geschäftsinhabern, sowie dem übrigen Publikum zur
 Lieferung von

Steinen und Platten
 aller Art

bei billigster Berechnung und werde bestrebt sein nur beste
 Qualität zu liefern, um mir das volle Vertrauen zu erwerben.
 Aufträge zur

Lieferung fertiger Arbeiten
 werden jederzeit angenommen und billigst ausgeführt.
 Hochachtungsvoll

Jakob Haizmann, Steinhauer.

Oberamt Freudenstadt.
 Gemeinde Hochdorf.
 Teilgemeinde Schernbach.
Straßenbau-Accord.

Die bei Herstellung eines hauffierten Holzabfuhrwegs von dem
 linksseitigen Volterplatz der Neutplatzwasserleitung bis zur
 Schernbacher Sägmühle vorkommenden Arbeiten werden im Wege
 des schriftl. Angebots im Accord vergeben.

Nach dem Kostenvoranschlag betragen:
 1. Erdarbeiten 6551 M.
 2. Hauffierungsarbeiten 4494 M.
 3. Dohlen 968 M.
 4. Ufericherungen und Sicherheitssteine 1692 M.

Accordliebhaber, welche sich über den Besitz eines entsprechenden
 Vermögens und für die fraglichen Arbeiten nötigen Fachkenntnisse durch
 beglaubigte Zeugnisse auszuweisen vermögen, werden eingeladen, ihre
 Angebote in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, schriftlich, ver-
 sigelt und portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf den Straßenbau
 Schernbach“ bis spätestens

Donnerstag den 24. ds. Mts.

nachmittags 12 Uhr

an das **Schultheißenamt Hochdorf** oder in **Schernbach** vor der
 Eröffnung der eingelaufenen Offerte, welche am gleichen Tage **nachmitt.**
2 Uhr in der Restauration **Koch in Schernbach** stattfindet, einzureichen.
 Pläne, Voranschläge und Bedingungen sind auf dem Rathaus in
 Hochdorf zur Einsicht aufgelegt.

Freie Wahl unter den Bewerbern bleibt sich vorbehalten.
 Freudenstadt, den 14. April 1902.

Oberamtsstraßenmeister Bernhardt.

Hochdorf, Post Altensteig.

Stammholz-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft

**193 Stück Langholz mit zusammen
 139 Fm. I. bis V. Kl.**



und sind Liebhaber hiezu mit dem Bemerken ein-
 geladen, daß die Abfuhr günstig ist.

Jakob Schaible, senior.

Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
 Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu
 heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
 Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magen-
 krampe, Nasenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver-
 schleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-
 mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
 schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, de:

Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
 befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt
 und befecht den ganzen Verdauungsorganismus des
 Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein be-
 seitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut
 von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt
 fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitige, Gebrauch des Kräuter-Weines werden
 Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also
 nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden
 die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symp-
 tome, wie: **Kopfschmerzen, Ausflohen, Giddrennen-
 Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **Groaischea**,
 (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden
 oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen,
 wie **Verklebung, Kolikschmerzen, Beklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen** in
 Leber, Milz und Pfortaderstystem (**Hämorrhoidalleiden**)
 werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter
 Wein befecht jedwede **Anverdaulichkeit**, verleiht dem Ver-
 dauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten
 Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.

Gageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
 sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-
 hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
 der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit** unter nervöser Ab-
 spannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen,
 schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
 Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befechtigt Verdauung
 und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. ver-
 bessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem
 Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen
 und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und
 1,75 in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Jagolds, Daiter-
 bach, Wildberg, Waltersbrunn, Seinaß, Galm, Sulingen,**
Noß, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Subert Ulrich, Leipzig**,
 Weststraße 82/3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
 nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Por Nachahmungen wird gewarnt.
 Man verlange ausdrücklich **Subert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-
 wein 4500, Weinsäure 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Ebereschen-
 saft 1500, Kirschsäft 3200, Fenchel, Anis, Selenwurzel, ameril. Kraft-
 wurzel, Englanwurzel, Kalmuswurzel aa 100.

Bernsch.
**Brennholz-, Reis-
 und Stock-
 holz-Verkauf**

am **Samstag 19. April d. J.**
 nachmitt. 1/2 3 Uhr

im „Löwen“ hier
 aus den gutsherrl. Waldungen Thann,
 Kegelshardt, Schillberg u. Fichtwald:
 Nadelholz: Km. 29 Scheiter,
 33 Prügel, 216 Anbruch, wo-
 runter „Schindelholz“, 17 Reis-
 lose u. 15 Lose Stockholz.

Freih. Rentamt.

Die nächste aller
 Lotterien ist die
**Grosse Stuttgarter
 Geld-Lotterie** anlässlich des
 Pferdemarktes
 Ziehung garantiert **23. April 1902.**
2241 Geldgewinne
 mit
80000 Mark baar Geld.
Hauptgewinne:
 M. 40000, M. 10000 etc.
 Lose à 2 M., 6 Lose 11 M.,
 11 Lose 20 M. Porto u. Liste 25 Pf.
 Zu beziehen durch alle Logeschäfte, sowie von
Eberh. Fetzer, Stuttgart
 Canzleistr. 20 und
J. Schweickert, Stuttgart
 Marktstrasse 4.

Zu haben bei
W. Niefer, Buchdruckerei.

Oberweiler.
 Einen **13 1/2 Monate alten
 Simenthaler**

Zucht-Farren
 hat zu verkaufen
 Gemeindepfleger **Großmann.**

Ratten
 Mäuse und andere Rageriere ver-
 tilgt schnell und sicher **Freyberg's
 Delicia-Rattenkuchen**
 Menschen, Haustieren und Geflügel
 unschädlich. Man verlange stets
**Freyberg's Delicia-Ratten-
 kuchen.** Vorrätig in Dosen zu 0,50
 und 1 M. in der **Apothek** in
 Altensteig.

Notiztafel.
 Die Gemeinde **Wültingen** ver-
 kauft **Dienstag 22. April, 9 Uhr**
 97 Stück Bau- und Wagnereichen;
 am **Montag 21. April 1/2 Uhr**
 36 eichene Stämme für Käfer ge-
 eignet, ferner um **11 Uhr 17 Lose**
 Lang- und Stigholz mit 1530
 Stämmen, letztere im Submissions-
 weg.

Frachtpreise.
 Nagold, 12. April.
 Dinkel neuer 6 31 6 20
 Weizen 9 60 9 50 8 90
 Kernen — 8 — —
 Gerste 8 40 8 14 8 —
 Haber 9 — 8 59 8 —
 Mischfrucht 8 50 8 43 8 40
 Widen 12 — 9 80 9 —
 Erbsen — 10 — —

Galw, 12. April.
 Dinkel neuer 6 50 — —
 Haber neuer 8 60 8 26 7 60

Tübingen, 11. April.
 Dinkel neuer 14 20 14 — 13 20
 Haber neuer 17 80 17 60 17 20
 Gerste 15 60 15 50 15 20
 Mischfrucht — 16 80 — —

Familiennachrichten.
Verlobte: Karl Mohr mit Pauline
 Morlok, Freudenstadt; G. Heintzelmann
 u. Odlen, Reichels mit Marie Heintzel-
 mann, Freudenstadt.
Gelobte: Galm: Friedrike Weil, geb.
 Berner, 78 J.
 Ehlingen: J. C. Jodel, Materialverwalter
 im K. Hauptmagazin.
 Urach-Heidenheim: Christian Zipperlen.
 Stuttgart: Friedrich Weiz, Kaufmann.
 23 Jahre.
 Stuttgart: Jakob Stoll, Werkführer.